

**KANTONSRATSPROTOKOLL**

Sitzung vom 15. Mai 2017
Kantonsratspräsident Andreas Hofer

P 200 Postulat Frey Monique und Mit. über die Sicherheit der Bevölkerung vor der Patrouille Suisse / Justiz- und Sicherheitsdepartement

Das Postulat P 200 und die Anfrage A 301 von Frey Monique und Mit. über die vom VBS angekündigte Erhöhung der Flugbewegungen auf dem Militärflugplatz Emmen werden als Paket behandelt.

Der Regierungsrat beantragt Ablehnung.

Monique Frey hält an ihrem Postulat fest.

Monique Frey ist mit der Antwort auf die Anfrage A 300 des Regierungsrates nicht zufrieden und verlangt Diskussion.

Monique Frey: Ab 2018 wird es auf dem Militärflugplatz Emmen zu 5000 Jetbewegungen kommen. Die Bewegungen mit Propellerflugzeugen werden bis 2021 auf ungefähr 13 000 steigen. Verglichen mit dem Durchschnitt von knapp 3000 Kampffjetbewegungen der letzten zehn Jahre, ergibt dies eine schleichende Steigerung von 50 Prozent. Das bedeutet noch mehr Lärm und eine Erhöhung des Sicherheitsrisikos. Bundesrat Ueli Maurer wollte die Patrouille Suisse eigentlich per 2016 abschaffen. Das ist aber nicht geschehen, auch nicht nach einem Absturz in den Niederlanden. Trotzdem will sich der Regierungsrat nicht dafür einsetzen, dass Übungs- und Formationsflüge über dicht besiedeltem Gebiet nicht mehr stattfinden dürfen. Der Regierungsrat bezeichnet die Belastung für die Bevölkerung als geringfügig, da die Trainings über dem Grossraum Luzern höchstens sechs Stunden betragen. Ich habe versucht, diese sechs Stunden in Flugbewegungen umzurechnen und bin auf eine Zahl von 5000 Jetbewegungen gekommen. Das käme 2018 einer nochmaligen Verdoppelung gleich. Es besteht also Handlungsbedarf. Ich würde nicht so weit gehen wie Bundesrat Ueli Maurer und die Patrouille Suisse abschaffen. Aber der Regierungsrat sollte sich endlich bewusst werden, welche Belastung rund um den Militärflugplatz Emmen besteht. Ohne Übungsflüge der Patrouille Suisse würde die Lärmbelastung entscheidend vermindert. Ist es dem Regierungsrat mit seinen Beteuerungen und Forderungen wirklich ernst, wonach die Gesamtlärmbelastung nicht ansteigen dürfe? In der Antwort auf meine Anfrage A 301 schreibt der Regierungsrat, er habe verschiedene Forderungen aufgestellt. Gleichzeitig schlägt er aber ein Gegengeschäft vor, nämlich dass er für mehr Ausbildungs- und Arbeitsplätze zusätzlichen Fluglärm akzeptieren würde. Aufgrund dieser Aussage wird die Ruag bezüglich zusätzlicher Ausbildungs- und Arbeitsplätze erst dann etwas unternehmen, wenn sie dafür mehr Flugstunden verlangen kann. Dieses Gegengeschäft bewirkt genau das Gegenteil unserer Forderung. Es braucht eine Reduktion des Fluglärms und die Beibehaltung der Flugpause über die Nacht, den Mittag und die Wochenenden sowie eine Sommerflugpause von mindestens sechs Wochen. Die Patrouille Suisse muss dazu entscheidend beitragen, indem sie ihre Übungs- und Formationsflüge vermindert. Ich halte deshalb an meinem Postulat fest.

Markus Odermatt: Wir alle haben die Patrouille Suisse schon bewundert, wenn sie über dem Flugplatz Emmen ihre Flugelemente trainiert; es ist faszinierend, der Patrouille Suisse zuzuschauen. Die Flugelemente stellen aber zum Teil ein Risiko dar. Die CVP ist der Meinung, dass der Regierungsrat und die Gemeinden Einfluss darauf nehmen können, dass

gefährliche Flugelemente nicht über dicht besiedeltem Gebiet trainiert und geflogen werden. Die Sicherheit der Bevölkerung ist uns wichtig. Auch bei der Bewilligung von Flugshows wäre eine gewisse Zurückhaltung möglich. Die CVP lehnt das Postulat aber ab, weil es genügend Gesetze und Richtlinien bezüglich Flugbewegungen, Sicherheitsstandards und Lärmbelastung gibt. Die Flugplatzbetreiberin ist ein wichtiger Arbeitgeber in der Region. Das Flugplatzkommando ist sich der Verantwortung bewusst und unternimmt alles Nötige für die Sicherheit und um das Gefahrenpotenzial und die Lärmbelastung so tief wie möglich zu halten. Eine absolute Sicherheit gibt es aber nicht. Die Starts und die Landungen von anderen Jets, Propellerflugzeugen, Hubschraubern und anderen Flugobjekten stellen auch ein Risiko dar, und sie sind um einiges zahlreicher, als die Trainings der Patrouille Suisse. Für die CVP sind die Antworten der Regierung auf die Anfrage A 301 schlüssig und informativ. Es ist auch nicht so, dass nichts unternommen wird. Man ist bemüht, die Situation zu analysieren und die nötigen Schlüsse daraus zu ziehen.

Susanne Truttman-Hauri: Ich bin sehr viel in der Region Emmen und in Luzern unterwegs, sei es in Schulen, Büros oder in der Natur. Im Alltag und im Gespräch mit der Bevölkerung stelle ich fest, dass der Fluglärm die Schmerzgrenze für viele Bürgerinnen und Bürger erreicht oder überschritten hat. Die stete und schleichende Steigerung des Lärms und die Reduktion der Ruhephasen über die letzten zehn Jahre und in absehbarer Zukunft belasten und verärgern zahlreiche Anwohnende in Emmen und in der Region. Die Spitzenbelastungen durch Jetflugbewegungen haben die Toleranzgrenze bereits überschritten. Trotzdem sollen die Flugbewegungen von 3944 im Jahr 2016 auf 5000 ab 2018 zunehmen. Die Bevölkerung um den Flugplatz Emmen nimmt den Flugplatz zunehmend als Belastung wahr und bemängelt die Kommunikation des Bundes. Eine Sommerflugpause von sechs Wochen während der Schulsommerferien ist aus Sicht vieler Menschen unabdingbar. Leider nehmen der Lärm und die Flugbewegungen zu. Leider schafft es die Technik nicht, leisere Kampfflugzeuge zu konstruieren, was in der zivilen Luftfahrt aber erfolgreich realisiert wird. Was im Gegenzug kaum verlässlich ist und im gleichen Ausmass wie die Lärmbelastung zunimmt, sind die Arbeits- und Ausbildungsplätze. Hier liegt der heikle Balanceakt. Die Luftwaffe, die Logistikbasis, die Führungsunterstützung, die Ruag und Skyguide sind Arbeitgeber in unserer Region. Wenn es für einen Teil der Bevölkerung Argumente für den Militärflugplatz Emmen gibt, sind dies im Besonderen die Arbeitsplätze. Die Bevölkerung von Emmen und der Region Luzern erwartet das Engagement der Regierung gegenüber den Verantwortlichen in Bern. Die Bedürfnisse der betroffenen lokalen Bevölkerung müssen beim VBS sowohl in der strategischen Ausrichtung, im konkreten Sachplan Militär wie auch in der Kommunikation Beachtung und Niederschlag finden. Für die Schulung von Piloten stehen modernste Simulatoren zur Verfügung. Die Bevölkerung ist nicht mehr bereit, zusätzliche Umwelt- und Lärmbelastungen zu erdulden. Zudem darf das Militär die Risiken von Trainingsflügen über einem Gebiet mit 150 000 Einwohnerinnen und Einwohnern nicht ausblenden. Die SP-Fraktion stimmt der Erheblicherklärung des Postulats zu und appelliert an die Regierung, alles zu unternehmen, damit der Fluglärm in unserer Region nicht völlig aus den Fugen gerät und dadurch Gesundheit, Wohnqualität und Tourismus noch stärker beeinträchtigt werden.

Johanna Dalla Bona-Koch: Die Patrouille Suisse begeistert und fasziniert seit nun fast 53 Jahren ihr Publikum mit ihren Formationsflügen. Die sechs Tigerpiloten verfügen über ein grosses fliegerisches Können, und die Kunstflugstaffel gilt daher als Aushängeschild der Schweizer Flugwaffe. Selbstverständlich gibt es bei diesen Vorführungen keine absolute Sicherheit vor Unfällen. Die Zahl von einem Unfall in 53 Jahren zeigt auf, dass das Risiko doch sehr klein ist. Das hat auch damit zu tun, dass die Schweizer Flugshow-Staffel bekannt dafür ist, dass sie im Vergleich zu ausländischen Formationen keine riskanten Figuren fliegt; sie glänzt durch die hohe Präzision und nicht durch waghalsiges Spektakel. Zusätzlich bestehen sowohl bei der Aus- als auch Weiterbildung der Piloten und beim Unterhalt der Flugzeuge strengste Sicherheitsvorgaben. Für einen sicheren Umgang mit dem Flugzeug sind ein intensives Training und somit natürlich Trainingsflüge notwendig. Diese finden im Grossraum Luzern aber ausschliesslich über dem Flugplatz Emmen statt, das heisst, dass

nur An- und Abflüge über bewohntes Gebiet führen. Zudem zeigt das Jahresprogramm der Patrouille Suisse auf, dass sich diese Trainings im Jahr 2017 in unserem Gebiet auf maximal sechs Stunden beschränken, also ein verhältnismässig kleines Sicherheitsrisiko für die Bevölkerung darstellen. Die FDP-Fraktion folgt daher dem Antrag der Regierung und lehnt das Postulat ab. Wir freuen uns auch in Zukunft auf weitere, faszinierende Vorführungen dieser Kunstflugstaffel auch in unserer Region.

Pirmin Müller: Beim Lesen des Postulats hat sich mir ein Gedanke geradezu aufgedrängt: Einmal mehr werden ein bedauerliches Unglück und ein tatsächlicher Einzelfall für Politpropaganda missbraucht. Die Forderung des Postulats hat nur ein Ziel, nämlich das Verunmöglichen und damit die Abschaffung der Patrouille Suisse. Dazu bietet die SVP keine Hand. Wir danken dem Regierungsrat für die sorgfältige Darlegung der Fakten. Die SVP-Fraktion unterstützt die Haltung der Regierung und lehnt das Postulat ab.

Markus Hess: Die GLP-Fraktion lehnt das Postulat ab. Bei Fragen rund um die Luftwaffe handelt es sich um Bundessache. Dort, wo der Kanton und die Standortgemeinde Emmen Einfluss nehmen können, reagieren der Regierungsrat und die am meisten betroffene Gemeinde bereits – der Regierungsrat mittels Information der Bevölkerung bei Trainings und Verschiebungen an Wochenenden, die Gemeinde Emmen mittels Bewilligungen von Flugvorführungen und dem Fliegen von Kunstflugelementen. Ebenfalls scheint der Regierungsrat bei der Gesamtlärmbelastung mit Blick auf die gestartete Beschaffung eines neuen Kampfflugzeuges gegenüber dem Bund bezüglich Lärmbelastung eine harte Linie zu verfolgen. Das freut uns.

Franz Rärer: Ich äussere mich im Namen der FDP zur Anfrage A 301. Es ist eine erstaunliche Geschichte mit dem Militärflugplatz Emmen. In regelmässigen Abständen werden zu diesem Thema immer wieder politische Vorstösse eingereicht, sowohl in der Gemeinde Emmen, beim Kanton Luzern, aber auch in Bern. Dauernd wird der Jetverkehr von den Armeegegnern torpediert. Einmal geht es um weniger Flugbewegungen, einmal um weniger Infrastruktur oder dann wieder um weniger Trainingsflüge über bewohntem Gebiet. Schritt für Schritt wird immer wieder versucht, den Betrieb des Militärflugplatzes Emmen einzuschränken und zu schwächen. Dass dadurch aber auch viele wertvolle Arbeitsplätze gefährdet werden, scheint dabei nicht von Interesse zu sein. Selbstverständlich wollen auch wir keinen Flugbetrieb rund um die Uhr. Wir müssen uns aber im Klaren sein, dass zu einem Miteinander auch gegenseitige Rücksichtnahme gehört. Der Regierungsrat bestätigt in seiner Antwort die Haltung, dass nicht mehr Flugbewegungen durchgeführt werden sollen. Es wird ein Umweltverträglichkeitsbericht mit einer Lärmberechnung erstellt. Bei der Frage nach einer möglichen Wertverminderung der Liegenschaften in der Region des Armeeflugplatzes infolge der Lärmbelastung ist mir etwas klar geworden: Der Militärflugplatz besteht seit 1939. Die einzig substanzielle Veränderung des Flugplatzes ist, dass die Flugbewegungen in dieser Zeit sehr stark zurückgegangen sind. Lassen Sie bitte das dauernde Torpedieren des Militärflugplatzes Emmen bleiben. Wir hoffen, dass die Wirtschaft in der Zentralschweiz mit einem der grössten Arbeitgeber weiter florieren kann.

Patrick Schmid: Viel näher am Flugplatz Emmen als ich kann kaum jemand wohnen. Lärm wird nicht von allen gleich empfunden. Ich spreche mit vielen Betroffenen, die sich nicht am Fluglärm stören. Es ist bedauerlich, dass ein Flieger der Patrouille Suisse abgestürzt ist. Die Professionalität der Piloten zeigt aber, dass sie selbst ein abstürzendes Flugzeug so steuern können, dass niemand zu Schaden kommt. Die Mindestflughöhe ist bereits angepasst worden. Der gleiche Vorstoss ist auch schon im Parlament der Gemeinde Emmen eingereicht worden. Inzwischen ist man aber mit der Bewilligung von Flugvorführungen sehr vorsichtig geworden. Wer die Luftwaffe kennt, weiss, dass dort sehr hohe Sicherheitsstandards gelten. Die Sommerflugpause von vier Wochen empfinde ich als sehr angenehm gerade auch deshalb, weil gleich anschliessend F/A-18-Jets für vier Wochen in Emmen stationiert sind. Während dieser Zeit wird die höchste Lärmbelastung erreicht, und ich kann verstehen, dass dies als störend empfunden wird. Ganz ausser Acht gelassen worden ist aber die Aufgabe der Luftwaffe, nämlich die Gewährung unserer Sicherheit. Dafür muss sie fliegen, nur ein Training im Simulator reicht nicht aus. Der Lärm ist leider auch

nicht durch bessere Technik zu vermeiden, schliesslich kann ein Kampffjet nicht mit einem Passagierflugzeug verglichen werden.

Für den Regierungsrat spricht Justiz- und Sicherheitsdirektor Paul Winiker.

Paul Winiker: Wir haben uns bereits geäussert, als der Bund beziehungsweise das VBS über die Verlagerung der Flugbewegungen in Sion orientiert hat. Selbstverständlich war die Regierung nicht erfreut darüber, dass der Betrieb auf dem Flugplatz Sion eingestellt wird. Dabei handelt es sich um eine Sparmassnahme des Bundes. Die Flugbewegungen werden auf die restlichen drei Flugplätze, nämlich Meiringen, Payerne und Emmen, aufgeteilt. In Payerne sind die Flugbewegungen bereits doppelt so hoch wie in Emmen. Emmen hat weitaus am meisten Arbeitsplätze, nämlich 1700, auch im Verhältnis zu den Flugbewegungen. In Meiringen sind es rund 300 Arbeitsplätze, in Payerne 500. Emmen ist als Basis für die Wartung der Patrouille Suisse ein wichtiger Arbeitgeber. Es wäre etwas vermessen, keine Flugbewegungen von Sion zu übernehmen. Die Regierung wehrt sich aber dagegen – wie bereits 2014 –, dass die Gesamtlärmbelastung zunimmt. Wir kämpfen für diese Position. Kommt es aber zu zusätzlichen Flugbewegungen, erwartet die Regierung, dass damit zusätzliche Arbeitsplätze verbunden sind. Die Erhöhung der Jetbewegungen von 4000 auf 5000 ist erheblich. Wir warten aber zuerst das Lärmgutachten ab. Danach werden wir in enger Absprache mit der Gemeinde Emmen mit dem VBS Verhandlungen führen. Dabei stehen wir für Rahmenbedingungen ein, um die Lärmbelastungen erträglich zu halten. In der Nacht und am Wochenende soll möglichst nicht geflogen und die Sommerpausen sollen eingehalten werden. Darauf legt auch die Bevölkerung grossen Wert. Eine gute Nachricht gibt es aber doch: Bei den zusätzlichen 1000 Flugbewegungen handelt es sich nicht um die besonders lärmintensiven F/A-18-Jets, sondern um Tiger, die weniger Lärm verursachen. Letztlich geht es um die Sicherheit. Das Parlament hat der Flugwaffe einen zusätzlichen Auftrag erteilt, nämlich an 365 Tagen während 24 Stunden einsatzbereit zu sein. Dieses Ziel wird erst in einigen Jahren erreicht. Ich bitte Sie, das Postulat abzulehnen.

Der Rat lehnt das Postulat mit 92 zu 19 Stimmen ab.